

Straße« nur widerwillig Stellung genommen worden war. Auch distanzieren wir uns von der Sichtweise, statt der Aktionen wesentlicher Kräfte unseres Volkes nur gefährliche Erscheinungen an ihren Rändern zu sehen.

Wir sollten überall erkennen, fühlen und aussprechen, daß wir uns der Volksbewegung zutiefst verpflichtet fühlen. Meines Erachtens haben die Genossen recht, die in ihrer von der »Berliner Zeitung« veröffentlichten Stellungnahme schreiben: »Die ersten Schritte in der Richtung eines von Kopf bis Fuß erneuerten Sozialismus wurden unter dem Druck des Volkes eingeleitet.« Und ich füge hinzu: Der Mißbrauch der demokratischen Volksbewegung wird am wirksamsten bekämpft, wenn es uns gelingt, wenn wir uns als fähig erweisen, die Idee von mehr Sozialismus durch mehr Demokratie sowohl in unser Aktionsprogramm als auch in unsere Aktion hereinzunehmen.

Daß das Volk, wenn es mit praktizierter Politik nicht einverstanden ist, keineswegs unser Feind ist - dieser Gedanke im Gespräch zwischen den Genossen Gorbatschow und Krenz ist von grundlegender Bedeutung.

Eine kritische Anmerkung verdient der Satz: »Wir haben immer von ausgeglichenen Staatshaushaltsplänen gesprochen. Dabei wurde jedoch die Tatsache nicht beachtet, daß der Ausgleich zu einem Teil auf der Ausschöpfung von Kreditquellen beruhte.« Das ist doch unerhört: »... die Tatsache nicht beachtet ...« Von solchem Sprachgebrauch und der ihr zugrundeliegenden Denkweise müssen wir unsere Aussagen befreien. Sonst reden wir die Sprache der Lüge weiter. Um es an der konkret zitierten Stelle zu belegen: In Wirklichkeit ist *bewußt verschwiegen* worden, es ist über die Tatsache *hinwegzutäuschen* versucht worden, welch schrecklicher Schuldenberg auf unserem Volk lastet.

Bei den im Schlußteil des Referates erwähnten Ausschlüssen von Mitkämpfern unserer Partei, die ja zu einem nicht geringen Teil aus dem Grund erfolgten, daß sich diese Genossen gegen das »Sputnik«-Verbot und die Absetzung von fünf sowjetischen Filmen geäußert hatten, wäre es notwendig zu erfahren, wer diese üble Kampagne, die viele denkende Genossen in Gegensatz zu unserer Partei gestürzt hat, in Gang brachte.

Zu den Auseinandersetzungen um den »Sputnik« - gewissermaßen »in Klammern« - noch eine Anmerkung: Wenn man sich gegen das Verbot der Verbreitung dieser Zeitschrift in der DDR aussprach, wurde man gefragt, ob man etwa diese oder jene darin vertretene Auffassung teile. Darum aber ging es gar nicht. Wo kämen wir hin, wenn wir analog folgern würden, wenn Artikel erscheinen wie der, in welchem Hanna Wolf uns beizubringen versuchte, der Streit um die Behandlung der sogenannten polnischen Frage sei ein Musterbeispiel an Diskussion in den Leitungsorganen der Kommunistischen Internationale gewesen? Das war je-